

Schulsozialarbeit vor Ort hat Zukunft

Autor(en): **Drilling, Matthias / Hartmann, Andreas / Rohrer, Erna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **26 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schulsozialarbeit vor Ort hat Zukunft

Über 20 000 Stunden verbringen Kinder und Jugendliche in der Schule, dem Ort des Lernens und der sozialen Interaktion. Die Institution Schule ist die zentrale, von der Gesellschaft geschaffene und finanzierte Bildungseinrichtung. Hier sollen sich Lehrkräfte und SchülerInnen wohl fühlen.

MATTHIAS DRILLING, ANDREAS HARTMANN, ERNA ROHRER*

Ein Klima des Wohls hat unbestritten einen positiven Einfluss auf Leistung, Bildung und soziale Kompetenzen der SchülerInnen. Dies ist umso wichtiger, als die Kinder und Jugendlichen ihre Probleme in den Ort hineinbringen, an dem sie einen Grossteil ihres Tages verbringen – Probleme, die durch prekäre Lebenslagen entstehen, welche zunehmend auch auf die soziale Differenzierung zurückzuführen sind.

Zunehmende soziale Probleme

Damit sieht sich die Schule immer mehr der Forderung gegenüber, neben schulischen Aufgaben auch sozialarbeits-

rische Funktionen zu übernehmen. SchülerInnen in schwierigen familiären Verhältnissen, Verwahrlosungszeichen, Suchttendenzen, gewalttägliches Verhalten oder schulisches Arbeitsverhalten, das Bildung fast verunmöglicht: solche Herausforderungen können die Lehrkräfte alleine selten meistern; die zeitliche und inhaltliche Belastung ist schlicht zu gross. Um persönliche Entlastung und schulische Verbesserungen zu erreichen, sollte sich die Schule gegenüber externen Fachstellen öffnen und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit eingehen.

Was ist Schulsozialarbeit?

Soziale Arbeit in der Schule hat an vielen Orten seit längerem Eingang gefunden: Externe Fachstellen bieten punktuelle Hilfen an – etwa in Form von Veranstaltungen zu Themen wie Sucht, Gesundheit, Gewalt – oder arbeiten mit der Lehrerschaft in speziell zugeschnittenen Workshops und Projekten zusammen. Schulsozialarbeit hingegen, die weniger additiv als viel mehr im System Schule selbst arbeitet, wird erst seit einigen Jahren zunehmend nachgefragt. Vor allem an der Oberstufe werden SozialarbeiterInnen angestellt, die Beratung und Prävention im Schulhaus leisten.



Voraussetzungen

Schulsozialarbeit versteht sich als ein eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfe. Sie beruht auf freiwilliger Grundlage und ist Prävention und Intervention vor Ort. Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Angebot, das auf dem professionellen Methodenrepertoire der Sozialarbeit/Sozialpädagogik basiert. Unsere kurze Definition ist eine Anregung auf dem Weg zu einer umfassenderen Beschreibung dieses neuen Berufsfeldes. Sie gibt Hinweise wie:

- Die Schule soll nicht (alleiniger) Träger sein
- Freiwilligkeit und Niederschwelligkeit sind von grosser Bedeutung
- Intervention und Prävention sind leitend
- Die Schulsozialarbeit ist während der ganzen Woche präsent

Beispiele Volketswil und Basel

In Volketswil ist ein Schulsozialarbeiter im Oberstufenschulhaus mit einem Pensum von 75% tätig. Knapp 400 SchülerInnen können ihn als Berater in schwierigen schulischen und/oder privaten Lebenssituationen beanspruchen, etwa 50 pro Jahr tun dies bisher, wobei auch oft die Lehrperson oder die Eltern den ersten Kontakt herstellen.

In Basel beraten drei Schulsozialarbeiter und eine Schulsozialarbeiterin die rund 2500 SchülerInnen des 8. und 9. Schuljahres. Nach zweijähriger Evaluation lässt sich feststellen, dass die



* Matthias Drilling, Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel; Andreas Hartmann, Dipl.-Sozialarbeiter und Gewaltberater, Schulsozialarbeiter im Oberstufenschulhaus Lindenbüel, Volketswil; Erna Rohrer, Dipl.-Sozialarbeiterin, Schulsozialarbeiterin WBS Bäumlhof, Basel

Das Projekt wurde an der Tagung «Schule und Soziale Arbeit: Entwicklungsstand und Perspektiven» vom 20.4.2000 in Olten im Rahmen eines Workshops vorgestellt.

DIE SCHULSOZIALARBEIT AUF DEM INTERNET

In den vergangenen Jahren hat die Schulsozialarbeit in der Schweiz einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt. In vielen Städten und Gemeinden werden zunehmend SozialarbeiterInnen mit der Aufgabe betraut, während der Unterrichtszeit in einem Schulhaus anwesend zu sein, um SchülerInnen mit Leistungsschwächen, Lehrkräften und Eltern beratend bzw. unterstützend zur Seite zu stehen.

Unterstützung bei sozialen und beruflichen Problemen

Dabei bezieht sich die schulsozialarbeiterische Beratung keineswegs auf die Frage nach einer besseren Didaktik oder Unterrichtsgestaltung. Vielmehr leitet die These, dass hinter Schulversagen und Schulverdrossenheit persönliche oder soziale Probleme einer Schülerin oder eines Schülers stehen. Und diese Problemlagen bedürfen professioneller sozialarbeiterischer Hilfestellungen. Der Weg der Kooperation zwischen Schule und Sozialarbeit (zumeist im Auftrag der Jugendhilfe) ist keineswegs einfach: Projekte müssen gründlich geplant werden, Schnittstellen sind zu definieren und gegenseitige Vorurteile über die jeweils eigenen Methoden zu überwinden. Die Verfügbarkeit von Informationen über bereits gemachte Erfahrungen nehmen dabei einen wesentlichen Stellenwert ein.

Information und Vernetzung

Das Basler Institut für Sozialplanung und Sozialforschung der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel hat in den ver-

gangenen Jahren wichtige Projekte der Schulsozialarbeit beraten und evaluiert. Um die in diesem Rahmen geknüpften Kontakte weiterzugeben, Erkenntnisse aus Evaluationen zur Verfügung zu stellen und der Schulsozialarbeit als neues Berufsfeld der sozialen Arbeit wissenschaftlich fundierte Impulse zu geben, wird seit Frühjahr diesen Jahres die Homepage www.schulsozialarbeit.ch aufgebaut. Interessierte finden hier zur Schulsozialarbeit insbesondere:

- **Aktuelles:** Hinweise auf Veranstaltungen und Neuigkeiten
- **Projekte:** Konzepte, Beschreibungen und Evaluationsergebnisse zu Projekten der Schulsozialarbeit in der Schweiz
- **Publikationen:** Fachartikel, Monographien und Diplomarbeiten, die grösstenteils direkt vom Netz heruntergeladen werden können

www.schulsozialarbeit.ch setzt sich langfristig zum Ziel, die Schulsozialarbeit in der Schweiz zu vernetzen. Eine Anmeldung für alle Interessierten ist über die Homepage möglich, ebenso die Aufnahme noch nicht auf der Webseite eingetragener Projekte der Schulsozialarbeit oder interessanter Publikationen zum Thema.

Infos

Matthias Drilling, Basler Institut für Sozialforschung und Sozialplanung der Höheren Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel, Tel. 061 3372712, Fax 061 3372795, mdrilling@hfsbb.unibas.ch oder über www.schulsozialarbeit.ch

Schulsozialarbeit in Basel mit rund 20 Prozent aller SchülerInnen zusammenkam und dabei auf die Kooperation von fast 60 Prozent aller Lehrkräfte zurückgreifen konnte.

Erwartungen und Massnahmen

An oberster Stelle bei den Erwartungen steht die Verbesserung der Lebenssituation von Rat suchenden SchülerInnen. Eine allgemeine Verbesserung des Schulklimas, präventive Wirkung durch Früherfassung und Projekte, Mitarbeit bei den Schulentwicklungsprozessen und längerfristige Kosteneinsparungen sind weitere Erwartungen.

Die Beratung von SchülerInnen und die Unterstützung von Lehrpersonen inkl. Interventionen in Klassen bilden das Kerngeschäft der Schulsozialarbeit. Neben beraterischen Interventionen ist die präventive Arbeit im System Schule der zweite grosse Schwerpunkt. Mitarbeit bei bzw. Entwicklung und Durchführung von präventiven und Projekten der Früherfassung sowie die Einbringung von fachlichen Aspekten bei der gesamten Schulentwicklung gehören hier dazu. Die Vernetzung mit

lokalen Fachpersonen sowie regionalen Stellen ist der dritte Schwerpunkt der Arbeit. Insbesondere durch die Anwesenheit viele schwierige Situationen bereits im frühen Stadium erkannt und verbessert. Die grössten Spannungsfelder finden sich in Rollenkonflikt der Schulsozialarbeit gegenüber den LeistungsempfängerInnen (z.B. Lehrpersonen, SchülerInnen, Eltern) und deren Erwartungen, sowie in der grundsätzlichen Spannung zwischen Sozialarbeit (Jugendhilfe) und Schule, deren Aufträge und entsprechenden Methoden teilweise sehr unterschiedlich sind.

Ausblick

Über die Problemlagen der SchülerInnen besteht ein relativ weit gehender Konsens. Deshalb erst können Lösungsansätze wie Schulsozialarbeit so breit diskutiert bzw. eingeführt werden. Die Schulsozialarbeit kann an der Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe bei der (Weiter-) Entwicklung von sozialisationsrelevanten Aspekten (etwa die persönliche Lebenssituation), Lernklima, Kommunikation und Konfliktverhalten, Beziehungen und Inte-

gration u.v.a. einen vielleicht entscheidenden Beitrag leisten. Entsprechende Erfolge weisen der Schulsozialarbeit einen festen Platz im System Schule zu: Die Schulsozialarbeit in Basel ist heute eine in allen sechs Schulhäusern der Schulstufe fest installierte Institution der Vormundschaftsbehörde des Kantons. In Volketswil steht der Schritt vom Projekt zur festen Einrichtung kurz bevor. ■

Literatur

Konzepte und Evaluationsergebnisse der beiden Projekte stehen im Internet zur Verfügung unter www.schulsozialarbeit.ch; hier finden sich auch weitere Unterlagen zur Schulsozialarbeit (siehe Kasten).

Für weitere Auskünfte

Andreas Hartmann, Schulhaus Lindenbüel, 8604 Volketswil, Tel. 01/945 08 69, E-mail: ssa_volketswil@bluewin.ch

Erna Rohrer, Weiterbildungsschule Bäumlihof, Zu den drei Linden 80, 4058 Basel, Tel. 079-4345584.

Matthias Drilling, HFS-BB, Thiersteinerallee 57, 4053 Basel, Tel. 061 3372712, Fax 061 3372795, mdrilling@hfsbb.unibas.ch